

Wir wissen, wie nach Vertreibung der Römer vom rechten Rheinufer das Volk der Alemannen die Landschaften vom Main und Neckar bis hinauf an den Bodensee in Besitz nahm, und wie dieselben sofort das Hauptgebiet seiner Eidgenossenschaft bildeten, wo verschiedene Fürsten in größeren und kleineren Gauen an der Spitze ihrer Stämme standen.

Diese Niederlassung währte von den Zeiten Kaiser Konstantins des Großen bis auf König Klodwig I, demnach beinahe zwei volle Jahrhunderte, freilich unter vielfach wechselndem Geschehe des alemannischen Völkerbundes. Die jetzt badischen Lande gehörten daher auch nach der Auflösung des römischen Vorlandes am Oberrheine abermals längere Zeit als Hauptbestandtheil einem großen Ganzen an und standen durch politische, militärische und soziale Interessen und Anstalten mit einander in engem Verbande.

Wir zählen also einen Zeitraum von wenigstens 450 Jahren, während welchem unser badisches Vaterland, zuerst unter den Römern, sodann unter den Alemannen, ein zusammenhängendes, jedesmal bei gleichen Interessen und Einrichtungen gleichmäßig bewohntes und verwaltetes Terrain gebildet.

Wie nun aber die römischen und gallischen Ansiedler sich das rheinische Vorland in eigenthümlicher Kultur zur wohnlichen Heimath eingerichtet, so thaten es auch die Alemannen. Es ist irrig, dieselben nur als Jäger und Kriegsmänner zu betrachten. Sie ließen sich als Landwirthte nieder und gründeten in ihren Höfen und Marken einen festen, friedlichen Gesellschaftsverband.

„Römer *) und Gallier, Alemannen und Franken haben in unserem Vaterlande vom Ackerbaue gelebt. Die Nothwendigkeit desselben in jeglichem Lande macht es begreiflich, daß die nachfolgenden Besitzer die Erfahrung der vorausgegangenen benützen, daß also die Technik des Landbaues und dessen Einrichtungen auf die späteren Geschlechter übergehen“.

*) Mone's badische Urgeschichte (S. 1), worin nach allen Selten hin gezeigt ist, wie wir in die Fußtapfen keltisch-römischer und deutscher Ansiedler zu unserer Landeskultur gelangt sind.